

## Morgens halb zehn in Spiellokalnähe ... (von Marek Uhlemann)

16 Spieler, 2 Mannschaften, ein Ziel – Nein, hier geht es nicht um das Finale der Europameisterschaften im Sackhüpfen, sondern um Schach. Um Sachsenliga-Schach, um genau zu sein. Diesmal stellten sich uns die Schachfreunde vom USV TU Dresden II in den Weg – alte Bekannte, wie Sie als aufmerksamer Leser sicher bestätigen können. Für alle anderen eine kleine Rückblende: Beim Auswärtsspiel bei DSC II (genau, die „TU-Zeit“ brach erst danach an) steht es 3,5:3,5 und Norbert hat ein gewonnenes Endspiel auf dem Brett und noch dazu einen schönen Zeitvorteil. Während wir mental den Sieg feiern, schwinden Stellungsvorteil und Zeitpolster unisono, um in einer dramatischen und, na ja, man kann es nicht anders sagen, peinlichen Niederlage Norberts zu gipfeln.

Wir alle hatten nach der 3,5:4,5-Schmach von 2006 also das sprichwörtliche Messer zwischen den Zähnen. Und ganz besonders wohl Norbert ...

Das erste Highlight des Matches fand bereits vor dem Anpfiff statt: Die Dresdner trafen (zusammen mit uns) am falschen Spiellokal ein – dort spielten bereits zahlreiche andere Teams. Kurzerhand gab es also eine (zumindest für den unbeteiligten Beobachter) wilde Verfolgungsjagd durch die Elbestadt zum zweiten Spiellokal – die Dresdner voran und wir mit quietschenden Reifen hinterher.

Die Eröffnungsphase verlief für uns ganz okay. Marcel holte schnell einen Zeitvorsprung heraus und auch Jan und Steffen konnten zu Beginn etwas (optisches) Übergewicht erzielen. Alle anderen standen in Ordnung, wobei zumindest Daniel und Mathias die Eröffnung auch ambitionierter hätten behandeln können.

Den Punkt ereignen eröffnete nach ca. zweieinhalb Stunden (wie so oft) Marcel, der mit Schwarz die ganze Partie über pushte (Auf Norberts Wunsch finden sich in diesem Artikel einige englische Begriffe) und nur sage und schreibe 35 Minuten eigene Bedenkzeit für seinen Sieg investierte. Das ist bisheriger Saisonrekord für unseren Topscorer (vgl.: Englisch für Norbert) – aber nicht absoluter Rekord!!! Daran merken Sie, dass Marcel mit seiner Bedenkzeit nicht verschwenderisch umzugehen pflegt.

Dem 1:0 folgte das 2:0 durch „El“. Sein Heil im Angriff suchend, hatte Christian Glück, dass sein Gegner in einer Situation zu nachlässig verteidigte. Schnapp, die Falle ging zu und El konnte seine Saison-Performance (Na, Norbert?! Nervt es Dich schon??!) auf 3 aus 4 ausbauen.

Nun wurde es – wir befinden uns ausgangs der dritten Stunde – etwas ruhiger ... bis Kommentare und Argumentationen von Brett acht zu hören waren: Norberts Brett. Oh nein, nicht schon wieder ein Drama, oder? Zum Glück nicht (für uns), denn Nobbi reklamierte lediglich „Dreimal gleiche Stellung“. In Zeitnot, aber besserer Stellung, wollte Norberts Gegnerin sich mit der Wiederholung der „magischen 40“ nähern – tja, manchmal ist weniger eben doch mehr. Dieses Glück bescherte uns das 2,5:0,5.

Die Führung gibt Sicherheit – sollte man meinen. Aber wie sah es an den übrigen Brettern aus? Mein persönliches Drama gegen den 13-jährigen Felix Graf (Merken Sie sich diesen Namen bis, sagen wir, Olympia 2016!) nahm seinen Lauf, als er in etwa ausgeglichener Stellung einen Bauern für Initiative opferte – für mächtige Initiative, wie sich an meinen Springern auf a1, g2 und dem Läufer auf c1 gegenüber seinem Läufer auf b6 und gedeckten Springern auf d4 und e4 ablesen ließ (Ach ja, ich hatte natürlich Weiß!). Dazu hatte ich bereits etwa 30 Minuten weniger Bedenkzeit übrig, Hiiiiiiiife! Jan konnte sein Druckspiel zu einem Mehrbauern im Endspiel transformieren, während Steffen ein zwar gutes Endspiel vor sich sah, das jedoch kaum mehr zu gewinnen war. Am kritischsten stand es um Daniel, der mit

Schwarz an die Wand gedrückt wurde und sich noch dazu einen Minusbauern einhandelte. Auf und ab ging es auf Brett und Uhr auch bei Mathias, so dass die erlösenden 4,5 Punkte noch in weiter Ferne waren.

Aber der „ML“ richtete es mal wieder: Nachdem sein Gegner im Endspiel den falschen Plan wählte, konnte Steffen den großen Bestrafer, quasi den Dieter Bohlen der 64 Felder, spielen und den vollen Zähler abgreifen. Nun sah es mit 3,5:0,5 und noch mindestens Jans guter Stellung in Hinterhand wieder nach dem großen Coup für uns aus.

Meine Partie entschied sich ebenfalls um die Zeitkontrolle herum – aber zum Glück nicht wegen der Zeit, denn mit 10 Minuten gegen 40 bei noch 15 Zügen und dieser „Kraut-und-Rüben-Stellung“ war mir nicht zum Jubeln zumute. An einem kritischen Punkt wählte Felix jedoch eine ungenaue Abwicklung und erspielte sich lediglich Turm + Bauer gegen Läufer + Springer. Und was mir fast noch wichtiger war: Endlich konnte ich meine Figuren aus ihrem Gefängnis befreien. Die präriesandgeschwängerte Luft vor dem Saloon verzog sich und wir einigten uns auf eine Punkteteilung.

Beim Stand von 4:1 würde der Nächste zum Held des Tages avancieren können. Und tatsächlich: Mathias war sich für diesen Job nicht zu schade. Er kombinierte seinen Gegner in einer messerscharfen Partie mit beiderseits offener Königsstellung schön aus und besiegelte mit 5:1 die Vendetta. Insbesondere für Mathias, der mit 0,5 aus 3 punktemäßig „übersichtlich“ gestartet war, war dieser Sieg überlebenswichtig. Und natürlich auch für uns war es nervenschonend ...

Denn wie sich zeigte, konnte Jan seine inzwischen zwei Mehrbauern im Damenendspiel nicht verwerten, da durch eine unglückliche Figurenkonstellation (wie bei einem missglückten Shakespearedrama – wenn es so etwas denn gibt) ewiges Schach nicht abzuwenden war.

Den 5,5 Zählern konnte Daniel nach knapp sechs Stunden leider nichts mehr beisteuern, denn trotz beiderseitiger Zeitnot erwies sich sein Minusbauer letztlich als entscheidend.

Fazit: Mit dem 5,5:2,5 können wir definitiv gut leben, da es sich auch um 4:4 herum hätte einpendeln können. Aber in der vierten Stunde gelangen uns in vier Partien drei Punkte, in denen wir ohne weiteres auch nur mit einem Zähler die Bühne hätten verlassen können. Aber nun geht die Blickrichtung natürlich nach oben. Mit 7:3 Mannschaftspunkten und Platz 2 ist der Abstieg ungewöhnlich früh zu den Akten gelegt und der Aufstieg auf Grund einiger direkter Duelle zumindest noch im Bereich des Möglichen. Warten wir es ab ...